

Doch zankten Erben sich bey ihren Lebtags-Zeiten,  
 Denn abergläubisch ist sie auch, sie würd' es deuten  
 Auf ihren nahen Tod und d'rum untröstbar seyn,  
 Und holte schleunig Rath bey'm Franken-Weisheits-Stein,  
 Damit er wenigstens zur letzten Stund' behandle  
 Die Seele, wie den Leib, daß jene ja nicht wandle,  
 Arm, nackt aus dieser Welt! arm nie, denn mit ihr zög'  
 Der lange Sünden-Staat den kurzen Höllen-Weg!  
 Die Eigenliebe nicht, der Eigenliebe Knechte  
 Verfahren, wie ich sprach', kein größeres Geschlechte  
 Zähl't unser Erden-Rund. Der Tod ist nicht im Stand  
 Davon zu säubern Volk, Städte, Meer und Land!  
 Die Eigenliebe hoch gestiegen, wird wohl schwerlich  
 Geheil't, sie ist die Uhr in Rom, die lang entbehrlich,  
 (Als am unrechten Platz) das neun und neunzigst Jahr \*)  
 Erlebet hat, eh' sie g'meinnützig worden war!

\* \* \*

Despot und Erz-Tyrann ist der, der alles sich erlaubt,  
 Was seinem Uebermuth beliebt, und sich zuträglich glaubet,  
 Recht sey es, oder nicht!  
 Ein Fürst hierauf erpicht  
 Versteht die wahren Regeln nicht, die Völker zu regieren,  
 Um ohne Furcht im süßen Fried' das Regiment zu führen.  
 Gewalt und Ueberdrang  
 Macht Volk und Obern bang!

§ 3

---

\*) Der Auctor hatte umsonst auf's Jahr 1799 alludirt!